

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Reklamenzeile 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offertenszeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 91

Montag, den 20. April 1914

74. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

Nachstehend bringe ich die Impf- und Nachschautermine usw. für die öffentliche Impfung im Dillkreise für 1914 zur öffentlichen Kenntnis.  
Dillenburg, den 17. April 1914.

Der Königliche Landrat: v. Ziegewitz.

Nr.	Gemeinde	Impfstoff	Impftermin	Nachschautermin
<b>1. Impfbezirk Haiger I. (Impfarzt: Geheim Sanitätsrat Dr. Hild-Haiger).</b>				
1	Flammersbach	Bürgermeisterzimmer	28. 5. vormittags 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	4. 6. vormittags 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr
2	Allendorf	Schule	28. 5. " 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	4. 6. " 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
3	Daigerfeldbach	Gemeindezimmer	28. 5. " 11 "	4. 6. " 11 "
4	Steinbach	Schule	28. 5. " 12 "	4. 6. " 12 "
5	Rodenbach	"	29. 5. nachmittags 1 "	5. 6. nachmittags 1 "
6	Kellerbühl	"	29. 5. " 2 "	5. 6. " 2 "
7	Dillbrecht	Bürgermeisterzimmer	29. 5. " 3 "	5. 6. " 3 "
8	Dillilln	"	29. 5. " 4 "	5. 6. " 4 "
9	Oberroßbach	Schule	29. 5. " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	5. 6. " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
10	Niederroßbach	"	29. 5. " 6 "	5. 6. " 6 "
11	Daiger Erstimpfung	Rathaus	30. 5. vormittags 10 "	5. 6. vormittags 10 "
	" Wiederimpfung	Schule	30. 5. " 11 "	5. 6. " 11 "
<b>2. Impfbezirk Haiger II. (Impfarzt: Dr. Schneider-Haiger.)</b>				
1	Langenaubach	Gemeindezimmer	9. 6. vormittags 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	16. 6. vormittags 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr
2	Breitscheid	Schumann's Saal	10. 6. " 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	17. 6. " 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
3	Nabenscheid	Gemeindezimmer	10. 6. " 11 "	17. 6. " 11 "
<b>3. Impfbezirk Straßebach (Impfarzt: Geh. San.-Rat Dr. Neufhäuser-Steinbrücken).</b>				
1	Steinbrücken	Gemeindezimmer	4. 5. vormittags 8 Uhr	11. 5. vormittags 8 Uhr
2	Mandeln	Schule	4. 5. " 10 "	11. 5. " 10 "
3	Straßebach	"	4. 5. nachmittags 2 "	11. 5. nachmittags 2 "
4	Rittershausen	Gemeindezimmer	4. 5. " 4 "	11. 5. " 4 "
5	Bergebach	Schule	5. 5. " 2 "	12. 5. " 2 "
6	Weidelbach	"	5. 5. " 4 "	12. 5. " 4 "
7	Eibelshausen	Gemeindezimmer	6. 5. " 2 "	13. 5. " 2 "
8	Wissenbach	"	6. 5. " 4 "	13. 5. " 4 "
9	Fiershausen	"	7. 5. " 3 "	14. 5. " 3 "
10	Dirzenhain	Schule	7. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	14. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
<b>4. Impfbezirk Eifenroth (Impfarzt: Dr. Poppo-Eifenroth).</b>				
1	Wallenfels	Bürgermeisterwohnung	1. 5. nachmittags 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	8. 5. nachmittags 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr
2	Zringenstein	Alte Schule	1. 5. " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	8. 5. " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
3	Oberndorf	Neue Schule	4. 5. vormittags 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	11. 5. vormittags 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
4	Hebernthal	"	6. 5. " 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	13. 5. " 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
5	Eifenroth	"	6. 5. " 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	13. 5. " 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
<b>5. Impfbezirk Herborn I (Impfarzt Dr. Braune-Herborn).</b>				
1	Offenbach	Gemeindehaus	4. 5. nachmittags 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	11. 5. nachmittags 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr
2	Bicken	"	4. 5. " 3 "	11. 5. " 3 "
3	Hallersbach	Schule	4. 5. " 4 "	11. 5. " 4 "
4	Dörsbach	"	6. 5. " 3 "	13. 5. " 3 "
5	Güntersdorf	Bürgermeisterzimmer	6. 5. " 4 "	13. 5. " 4 "
6	Dirschberg	"	6. 5. " 5 "	13. 5. " 5 "
7	Merkenbach	Schule	6. 5. " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	13. 5. " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
8	Herborn	Jugendheim	7. 5. " 3 "	14. 5. " 3 "
9	Fleissbach	Schule	8. 5. " 4 "	15. 5. " 4 "
<b>6. Impfbezirk Herborn II (Impfarzt Dr. Schütz-Herborn).</b>				
1	Sinn	Schule	9. 6. vormittags 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	16. 6. vormittags 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr
2	Schönbach	Gemeindezimmer	10. 6. nachmittags 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	17. 6. nachmittags 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
3	Ukersdorf	Schule	12. 6. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	19. 6. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
4	Amdorf	"	12. 6. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	19. 6. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
5	Erdbach	Gemeindezimmer	12. 6. " 4 "	19. 6. " 4 "
6	Medenbach	Schule	12. 6. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	19. 6. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
<b>Impfbezirk Dillenburg (Impfarzt: Geh. Medizinalrat Dr. Schauf-Dillenburg).</b>				
1	Sechshelden	Schule	18. 5. nachmittags 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	25. 5. nachmittags 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr
2	Manderbach	"	18. 5. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	25. 5. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
3	Frohnhausen	Gemeindezimmer	18. 5. " 5 "	25. 5. " 5 "
4	Herbornneelbach	"	20. 5. " 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	27. 5. " 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
5	Burg	"	20. 5. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	27. 5. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
6	Dillenburg Erstimpfung	Rathaus	22. 5. vormittags 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	29. 5. vormittags 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
	" Wiederimpf.	"	22. 5. nachmittags 2 "	29. 5. nachmittags 2 "
7	Nansenbach	Alten Schule	23. 5. vormittags 10 "	30. 5. vormittags 10 "
8	Eibach	Gemeindezimmer	5. 6. nachmittags 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	12. 6. nachmittags 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
9	Oberfeld	"	5. 6. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	12. 6. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
10	Niederfeld	"	5. 6. " 5 "	12. 6. " 5 "
11	Donsbach	Schule	6. 6. vormittags 10 "	13. 6. vormittags 10 "
<b>8. Impfbezirk Driedorf (Impfarzt: Dr. Schulze-Driedorf).</b>				
1	Driedorf	Schule	4. 5. vormittags 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	11. 5. vormittags 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr
2	Deiligenborn	Bürgermeisterwohnung	5. 5. nachmittags 4 "	12. 5. nachmittags 4 "
3	Roth	Gemeindezimmer	5. 5. " 3 "	12. 5. " 3 "
4	Deisterberg	Schule	6. 5. " 3 "	13. 5. " 3 "
5	Güternhain	"	6. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	13. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
6	Baldbach	"	7. 5. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	14. 5. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
7	Hobenroth	"	7. 5. " 5 "	14. 5. " 5 "
8	Mademühlen	Gemeindezimmer	8. 5. " 3 "	15. 5. " 3 "
9	Müschhausen	Schule	8. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	15. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
10	Odersberg	Gemeindezimmer	9. 5. " 3 "	16. 5. " 3 "
11	Arborn	Schule	9. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	16. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
12	Renderoth	Bürgermeisterwohnung	18. 5. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	25. 5. " 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
13	Rodenroth	Gemeindezimmer	18. 5. " 5 "	25. 5. " 5 "
14	Seilhofen	Schule	19. 5. " 3 "	26. 5. " 3 "
15	Rodenberg	"	19. 5. " 4 "	26. 5. " 4 "
16	Gaiern	alte "	20. 5. " 3 "	27. 5. " 3 "
17	Beilstein	Gemeindezimmer	20. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	27. 5. " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "

leus (Durchlaucht) unter entsprechender Fühlungnahme mit dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes erfolgt. Ich habe letzteres demgemäß verständigt.

Berlin, den 16. März 1914.

Der Minister des Innern:

J. A. gez. Unterföhrst.

An sämtliche Herren Oberpräsidenten (einzeln).

Abdruck vorstehenden Ministerialerlasses wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.

Dillenburg, den 15. April 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

### Erlaß.

Betr. Verpflichtung der Filialen von Weingeschäften zu der in § 19 des Weingesetzes vorgeschriebenen Buchführung vom 13. Juli 1913 — R. v. Z. R. 6586, M. f. S. 11 b 5580 —.

Gelegentlich der am 30. Juni und 1. Juli 1911 in Mainz abgehaltenen Beratungen der im Hauptberuf besetzten Wein-Kontrolloren ist zur Sprache gekommen, ob Zweiggeschäfte zu der in § 19 des Weingesetzes vorgeschriebenen Buchführung verpflichtet seien. Die Frage ist inzwischen durch Urteile des Landgerichts und des Oberlandesgerichts Dresden vom 21. Juli bezw. 11. September 1911 (Sammlung von Entscheidungen der Gerichte auf Grund des Weingesetzes, herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamt, Heft 1, 86 ff.) und des Landgerichts Potsdam vom 23. November 1912 entschieden worden. Diese Erkenntnisse sprechen sich ebenso wie das Urteil des Oberlandesgerichts Darmstadt vom 11. Mai 1911 (Sammlung Heft 1, Seite 82) dahin aus, daß jeder einzelnen Verkaufsstelle, von der aus Wein vertrieben wird, also sowohl in dem Hauptgeschäft, wie in den räumlich von ihm getrennten Filialen, Buch geführt werden müsse, da nur dann der Verpflichtung, die Bücher bei der Kontrolle vorzulegen, genügt werden könne. Diese Auffassung wird dem Sinne und Wortlaut des Gesetzes wie auch den Anforderungen des praktischen Lebens entsprechen.

Wir ersuchen ergebenst, die Weinkontrolloren- und Interessenten gefälligst auf diese Erkenntnisse hinzuweisen.

Berlin, den 13. Juli 1913.

Der Minister für Handel und Gewerbe:

J. A. gez. von Mehren.

Der Minister des Innern:

J. A. gez. Kirchner.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, die Inhaber von Weinverkaufsstellen in ihren Gemeinden auf vorstehenden Erlaß hinzuweisen.

Dillenburg, den 14. April 1914.

Der Kgl. Landrat: J. B. Jacobi.

### Bekanntmachung.

Zum Schaden der Landwirtschaft hat sich der Hufstättigkeit in der Nähe von Wasserläufen, und die Herbstzeitlose auf den Wiesen stark verbreitet. Zur Bekämpfung dieser Unkrautpflanzen ist jetzt die geeignete Zeit. Als einfachstes Mittel der Vertilgung des Hufstättigkeit ist das Abmähen der Blätter und Blütenstengel (nicht etwa das Abmähen), und bezüglich der Herbstzeitlose das Ausstechen empfohlen worden.

Unter Bezugnahme auf § 9 der Feld-Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 (Reg.-Vmtsb. S. 152) weise ich Sie hiermit an, an die betreffenden Wiesenbesitzer die nötigen Ausforderungen zur Vertilgung der Unkrauter ergeben zu lassen. Säumige sind zu bestrafen. Eventl. ist die Ausrottung des Unkrauts durch Dritte anzuordnen und nötigenfalls zu erzwingen.

Dillenburg, den 14. April 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Jacobi.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie werden hiermit ersucht, die Vorstände der in Ihren Gemeinden bestehenden Privatversicherungs-Unternehmungen (Rindvieh-, Pferde-, Schweine-Versicherungsvereine usw.) aufzufordern, eine Ausfertigung der für das letzte Geschäftsjahr aufgestellten Jahresrechnung, soweit dies nicht bereits geschehen ist, alsbald, und zwar in einfacher Ausfertigung durch Ihre Vermittlung hierher einzureichen.

Die Vorstände der sämtlichen in Betracht kommenden Vereine sind noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Jahresrechnungen nach dem von dem Herrn Regierungspräsidenten hierfür vorgeschriebenen einheitlichen Formulare — vergl. Bekanntmachung vom 18. Mai 1907, Kreisblatt Nr. 145, amtl. Beilage Nr. 26 — aufzustellen sind. Die Formulare sind in der E. Weidenbach'schen Buchdruckerei hier selbst käuflich zu haben.

Dillenburg, den 14. April 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Jacobi.

### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Zur Vertilgung der Raupen ist es erforderlich, ihre auf den Obstbäumen und in den Hecken vorhandenen leicht erkennbaren Nester abzuschneiden und zu verbrennen. Es steht zu erwarten, daß die Obstbau treibende Bevölkerung in ihrem Interesse schon der ersten Anregung zur Entfernung der Raupennester bereitwilligst nachkommen wird.

Damit indes das Eigentum der Sorgfältigen nicht durch die Nachlässigkeit der Gleichgültigen Schaden leide, ersuche ich, als bald unter Benutzung der Flurschützen festzustellen, welche Bäume und Hecken in der Gemarkung von Raupen befallen sind, und die Besitzer durch schriftliche Verfügung

Dem Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin habe ich zur Förderung seiner Zwecke für die Zeit vom 10. Mai bis einschließlich 16. Mai 1914 die Abhaltung einer Kollekte in der ganzen Monarchie im Geiste einer sowohl in den Häusern wie auf Straßen und Plätzen zu veranstaltenden öffentlichen Sammlung bewilligt. Die Kollekte wird durch ehrenamtlich fungierende Organe des Roten Kreuzes, voraussichtlich unter Hilfeleistung der Organisationen der Vaterländischen Frauenvereine, der Kriegervereine, des Jungdeutschlandbundes u. a. eingesammelt werden. Alle Sammler müssen zur Vermeidung von Mißständen ausnahmslos mit polizeilichen Ausweisen für die Sammlungszeit versehen sein.

Die Ortspolizeibehörden haben die Veranstaltung tunlichst zu unterstützen und den örtlichen Organisationen des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und den ihm Hilfe leistenden Verbänden auf Wunsch mögliche Förderung angedeihen zu lassen.

Eure Excellenz (Durchlaucht) ersuche ich ergebenst, die Regierungspräsidenten, die Landräte und sämtliche Ortspolizeibehörden der Provinz gefälligst mit Weisung zu versehen.

Bezüglich der Organisation der Sammlung im Einzelnen, insbesondere auch die Mitwirkung staatlicher Behörden dabei in Frage kommt, wird es sich empfehlen, daß die Regelung innerhalb der Provinz einheitlich durch Eure Excellenz

gegen Zustellungsbescheinigung aufzufordern, die Vertilgung der Raupen auf die oben angeführte Weise vorzunehmen.

Gegen Ende des Monats sind dann die Häume und Hecken einer Besichtigung zu unterwerfen. Wo sich herausstellt, daß die Besitzer jener Aufforderung nicht oder nur mangelhaft Folge geleistet haben, können dieselben gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft und außerdem mittelst polizeilicher Zwangsverfügung gemäß § 132 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 angehalten werden, die angeordneten Maßregeln binnen zu bestimmender kurzer Frist gründlich auszuführen, widrigenfalls dies auf Kosten der Säumigen geschehen werde. Ergibt eine Besichtigung, daß die Anordnung nicht befolgt ist, so kann die Reinigung sofort durch angenommene Leute bewirkt und können die Kosten von dem Besitzer zwangsweise eingezogen werden. (Vergleiche meine allgemeine Verfügung vom 22. Juli 1886 — Befehle zum Kreisblatt Nr. 90.)

Dillenburg, den 14. April 1914.

Der Kgl. Landrat: J. B. Jacobi.

## Nichtamtlicher Teil.

### Zum Dritten und?

Am 24. September 1912 entschlief in Badenweiler der Reichshofrat Freiherr von Marschall, der das Deutsche Reich von 1907—1912 in Konstantinopel vertreten hatte und im Frühling des letztgenannten Jahres auf den gleichen Posten in London berufen worden war, erst 70 Jahre alt. Heute müssen wir leider sagen, daß kein deutscher Staatsmann in der Residenz des Sultans den Einfluß wieder hat erringen können, den Marschall besaß, der fremde Vorfälle mit vieler Energie zu parieren wußte. Der Reichskanzler hat auf der Insel Korfu mit den führenden griechischen Ministern konferiert, aber das moderne hellenische Reich hat für unsere Interessen auch nicht entfernt die Bedeutung, wie die Provinzen der Türkei, in denen Rußen und Franzosen uns und unseren Handel aus dem Felde zu schlagen suchten. „Kanzler, sei hart!“ Dieser Ruf ist heute im höchsten Maße angebracht, nicht hart gegen den armen Sultan, sondern vielmehr gegen die Preise, die uns ein Bein stellen wollen.

Wir haben in unserer Orient-Stellung eine Schlappe durch die russischen Intrigen gegen die Vollmachten des deutschen Generals Liman von Sanders erlitten. Gewiß arbeitet dieser geschickte General tüchtig, er hätte sich bedankt, ein Scheinamt zu führen, aber die Bedeutung sollte doch ursprünglich eine andere sein. Und das große Anteilgeschäft, das der türkische Finanzminister Tschavid mit Frankreich abgeschlossen, sowie erst recht der Preis, den er dafür gezahlt hat, ist ebenfalls ein Versuch, Deutschland bei Seite zu drängen. Alle Großmächte haben sich im Orient ihren politischen Nutzen gesichert, auf den wir verzichteten, und zum Dank dafür will man uns von dem berechnigten, mit deutschem Gelde bezahlten wirtschaftlichen Profit auch nur den nackten Knochen lassen. Das darf nicht sein!

Zum dritten Male sind unsere Interessenfragen in türkischen Landen zu entscheiden, in denen wir nicht weiter zurückweichen können. Es taucht dabei wieder der Gedanke auf, der sich schon zur Zeit des Marokkohanbels geltend machte, warum haben wir die große militärische Macht, wenn wir sie nicht in die Wagschale werfen wollen. Marokko war keinen Krieg wert, aber es darf nicht Regel werden, daß sich Deutschland in allen wirtschaftlichen Fragen bei Seite gedrückt sieht. Wenn wir wieder und immer wieder nachgegeben haben, kann es trotz aller unserer Friedensliebe doch einmal zu einem Bruch kommen, wenn sich der andere Teil stark genug für einen Krieg dünkt. Daß die richtigen Heeresverstärkungen bei allen Großmächten von der lautersten Friedensliebe diktiert sind, das wird doch heute in der Tat nicht mehr ernstlich geglaubt.

Kriege entstehen heute aus seltsamen Ursachen. Wer hat früher an die Möglichkeit des amerikanisch-spanischen Krieges

und an diejenige des russisch-japanischen Feldzuges geglaubt? Und doch kamen Beide. Deutschland hält an seiner Friedensliebe fest, aber am Ende wollen wir doch auch etwas haben, und es wäre unerfreulich, wenn wir einer ganzen Kleinigkeit wegen schließlich doch einmal zu einem Losschlagen genötigt würden. Von 1815—1870 waren es 55 Jahre, seitdem sich Franzosen und Deutsche im Waffengange maßen, seit 1871 ist in wenigen Jahren auch schon ein halbes Jahrhundert vergangen. Das soll nicht heißen, daß es nun Zeit zu einem neuen Kriege wird, sondern nur, daß die Franzosen in dem langen Zeitraum die Schrecken eines Krieges vergessen haben. Lange war die kritische Stelle Paris, dann war sie London, heute ist sie Petersburg. Und wenn der Jar noch so friedlich ist, das Russentum ist es nicht, und noch weniger ist es deutschfreundlich. Davon erzählen heute alle Deutschen, die in Rußland zu tun haben.

### Politisches.

Der Kaiser wird Ende Mai in Cadixen zu kurzem Besuch eintreffen, wird besonders dem dortigen Kirchenbau gilt. Der Kaiser hat zum Ausdruck gebracht, daß er großen Wert auf eine künstlerische Ausstattung der neuen Kirche unter Verwendung Cabiner Majolika lege.

Der Duppeltag ist im Schloß Achilleion auf Korfu entsprechend gefeiert worden. Daß der Kaiser die militärischen Festtage hochhält, hat er mehrfach bewiesen, der Duppeltag „An mein Heer“ atmet einen tatensrohen militärischen Geist und stellt ein rüchhaltiges Bekenntnis zu den Traditionen dar, die Preußen groß gemacht haben. Duppel hat für den Kaiser stets besonderes Interesse gehabt; einer der militärischen Offiziere hatte den Kaiser, als er noch Prinz war, im Festungsbau unterwiesen. Eine dänische Granate von Duppel, in Marmor gefaßt, zierte lange Zeit einen Altentischer im Arbeitszimmer des Kaisers, das Stück wird jetzt im Sanssouci-Park aufbewahrt. — Wie an die Armee, so hat der Kaiser auch an die Marine einen Tagesbefehl aus Anlaß des Duppeltages ergehen lassen. Der Befehl hebt die Tapferkeit hervor, mit der die kleine preussische Marine sich der dänischen Lebermacht gegenüberstellte. „Aber über diesen militärischen Erfolg hinaus“, so heißt es in der kaiserlichen Kundgebung weiter, „haben die Männer, welche 1864 auf den Kommandobrücken und hinter den Kanonen unserer Schiffe standen, die Marine dem Herzen ihres Königs und des ganzen deutschen Volkes näher gebracht und damit den Grund gelegt, auf dem sich die starke Flotte des Deutschen Reiches aufgebaut hat. Zudem ist diesen Männern heute erneut meinen kaiserlichen Dank aussprechen für die vor 50 Jahren geleisteten treuen Dienste, bilde ich vertrauensvoll auf die jetzige Marine, welche mit größeren Mitteln Erhöheres leisten wird, wenn wieder einmal die Waffentatscheidung angerufen wird.“

Der Gegenbesuch des badischen Großherzogs-paares in München auf den in Karlsruhe abgestatteten Besuch des bayerischen Königspaares hat aufs neue zu Kundgebungen unverrückbarer Treue der deutschen Bundesfürsten zu Kaiser und Reich sowie unter einander Gelegenheit geboten. Auf der Treue seiner Fürsten beruht in erster Linie die Stärke und Festigkeit des Reiches.

Die Rundreise des Schatzkretars Kühn an die süddeutschen Höfe hat man mit neuen Steuerplänen der Reichsregierung in Verbindung gebracht. Befürchtungen dieser Art sind völlig grundlos. Es handelt sich laut „Tägl. Rundsch.“ vielmehr um folgendes: Der Reichsschatzkretar war im vorigen Jahre wohl bei den einzelnen Bundesstaaten, aber da damals wegen des Beibrbeitrages jede Minute ausgenutzt werden mußte, so war es ihm nicht möglich, gleichzeitig mit den Beratungen der einzelnen bundesstaatlichen Finanzminister auch seinen Besuch bei den einzelnen Landesherren zu machen. Das wird jetzt in der Osterpause nachgeholt und ist der einzige Grund der jetzigen Reise des Reichsschatzkretars. Die Bedeutung einzelner Blätter, der Schatzkretar sollte die Bundesfürsten durch seinen Besuch leise an die Entrichtung der Beibrbeiterssteuer erinnern, trifft selbstverständlich nicht zu.

Die Veränderungen im Kommando der Schutztruppe sind amtlich bekannt gegeben worden. Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Oberstleutnants Fehrn v. Schleinitz wurde dessen bisheriger Vertreter Oberstleutnant v. Lettow ernannt. Der Major in der Schutztruppe von Kamerun Zimmermann wurde zum Kommandeur dieser Schutztruppe ernannt. Major Zimmermann wurde in Hanau 1864 als Sohn des evangelischen Pfarrers Zimmermann geboren. Seine noch lebende Mutter wird am 29. April ihr 91. Lebensjahr vollenden.

Das Preussische Abgeordnetenhaus nimmt am Dienstag nach beendeten Osterferien seine Beratungen wieder auf. Das Sekundärbahngesetz steht zunächst auf der Tagesordnung. Interessante Debatten werden noch das Wohnungsgesetz und die Entscheidung über die Anträge zur inneren Kolonisation bringen. Die Nationalliberalen wollen 100 Millionen, die Volksparteier 300 Millionen für die Zwecke der inneren Kolonisation bereit gestellt wissen. Die Regierung hat zu bedenken gegeben, daß ein allzu beschleunigtes Tempo der inneren Kolonisation der Sache nur Schaden würde.

v. Dallwitz, Statthalter von Elsaß-Lothringen. Se. Majestät der Kaiser hat auf Vorschlag des Reichskanzlers das Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen v. Wedel in Gnaden für den 1. Mai ds. Js. genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen Wedel ist Staatsminister v. Dallwitz auszuwählen, an dessen Stelle der Birkh. Geh. Rat v. Voebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Graf Carl v. Wedel scheidet mit seiner Gemahlin am Sonnabend dieser Woche von Straßburg nach Berlin über, nachdem dem Statthalterpaar am Sonntag zum Abschied ein Fadelzug dargebracht worden war. Graf Wedel, der sechs Jahre lang den Statthalterposten in den Reichsländern verwaltete, nimmt in Berlin seinen dauernden Wohnsitz. Trotz seiner 72 Lebensjahre erfreut sich der Graf noch voller Frische und Rüstigkeit. Seit zwanzig Jahren ist er mit einer Tochter des verstorbenen schwedischen Oberstalters von Stockholm, Grafen Hamilton, verwitweten Gräfin Platen, vermählt. Von 1860 bis 1866 war Graf Wedel Leutnant im hannoverschen Kronprinzen-Regiment, stand also dem greifen Herzog Ernst August von Cumberland persönlich nahe. 1866 trat er in preussische Dienste über, war neun Jahre lang Militärattaché in Wien und von 1889 bis 1892 Flügeladjutant Kaiser Wilhelms. Dann wurde er Gesandter in Stockholm, später Gouverneur von Berlin und 1899 Botschafter in Rom. Von dort wurde er im Jahre 1902 in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt, um dann im Jahre 1908 nach dem Rücktritt des Fürsten zu Hohenhausen-Langenburg zum Statthalter der Reichsländer ernannt zu werden. Der Fadelzug zu Ehren des scheidenden Grafen Wedel war der größte, den Straßburg jemals sah. Es beteiligten sich daran über 10 000 Personen. Zunächst wurde ein historischer Zug von der Feuerwehr gestellt, dann folgten Vertreter und Mitglieder der großen elsass-lothringischen Verbände, so die Industrie des ganzen Landes, die gesamte Straßburger Turnerschaft, die Universität, die Männer- und Jünglingsvereine, die Innungen die großen Kriegerverbände, die Theatervereine, die Beamtengruppen usw. 36 Gesangsvereine aus allen Teilen des Landes brachten dem Statthalter eine Serenade dar. Die Musikstücke wurden von zehn Vereinen des elsass-lothringischen Musikverbandes gespielt, die Festspreche hielt der Vorsitzende des Bundes der elsass-lothringischen Gesangs- und Musikvereine Dr. Jenner.

Wechsel auf dem Botschafterposten in Petersburg? Auf leerer Katerlei beruhend anscheinend die Petersburger Meldungen vom bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters am Jarenhofs, Grafen von Pourtales, und dessen Ersatz durch Freiherrn Mumm v. Schwarzenstein. Graf Friedrich v. Pourtales steht im 61. Lebensjahre, wurde 1902 preussischer Gesandter in München und im Oktober 1907 deutscher Botschafter in Petersburg. Da nichts bekannt ist, was den Grafen zum Rücktritt bestimmen könnte, so verfolgt die ganze Nachricht vielleicht nur den Zweck,

## Der Fiebente.

Roman von Elisabeth Vorhards.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Er biß sich auf die Lippen, und sein gebräuntes Gesicht bedeckte Leidenblässe. Durch seine Stimme ging ein Klang, wie gesprungenes Glas ihn hat.

„Das — lag nicht in meiner Absicht,“ erwiderte er, seine Stimme zur Festigkeit zwingend. „Ich wollte gnädigster Gräfin nur mitteilen, daß — ich am Ende meiner Kraft bin, und — und — daß es mir unmöglich ist, unter den abwal tenden Umständen, schon um meiner Autorität bei den Kindern willen, noch länger meines Amtes, das ich mit bestem Willen und Gewissen auszufüllen suchte, zu walten. Ich — bitte daher — um meine Entlassung.“

Ein Schwindel packte Waltraut plötzlich. Das Zimmer, die Möbel, Seeger — alles drehte sich um sie herum. Der Atem stockte ihr, das Herz setzte seinen Schlag aus. Sekundenlang ging es über sie hin wie eine Ohnmacht. Mit aller Kraft ihrer Selbstbeherrschung befreite sie sich daraus.

„Sie — überraschen mich in der Tat, Herr Seeger,“ erwiderte sie mit gepreßter Stimme. „Ich kann mir Ihre Forderung nicht erklären — indessen stelle ich Ihnen kein Hindernis entgegen — wenn Sie durchaus wollen — die Entlassung sei Ihnen — bewilligt.“

Sekundenlanges Schweigen. Nur die Uhr auf dem Kammin tickte leise.

Ein Schleier legte sich vor Waltrauts Augen. Undeutlich sah sie, daß Seeger sich ohne ein Wort der Erwiderung vor ihr verbog und das Zimmer verließ. Sie hörte noch das Schließen der Tür, dann war sie allein.

Und nun klopfte sie auf diese Tür, als ob sich dahinter etwas verborgene, was sie ergründen möchte, und was sie nicht begreifen, fassen konnte. Sie sah sich verirrt, angstvoll im Zimmer um, dann brach es mit einem Male aus ihr heraus, ein weher, halb erstickter Aufschrei, und ihren Körper schüttelte ein frampfhaftes, tränenloses Schluchzen.

Seeger hatte sein Zimmer erreicht, wie wußte er selbst kaum.

Er schloß hinter sich ab und trat ans Fenster, presste die Stirn an die Scheibe und schaute qualvoll auf. Vorbei — die Probe war nicht bestanden worden!

Du hast vergeblich gerungen und gekämpft — nichts von allem, was du dir vorgenommen hattest und in deiner Selbstüberhöhung zu erlösen glaubtest, hast du erreicht — es war alles vergebens — du hast ein zweckloses Spiel gespielt, ein Spiel, das dich um dein Bestes trog.“

So gellte es ihm in den Ohren und dann lachte er plötzlich grell auf.

War er nicht ein Narr gewesen? Konnte er auch nur mit einem Gedanken die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß die hochgeborene Gräfin ihm, einem simplen Hauslehrer, ihre Liebe zuwenden würde? Tor, der er gewesen war — verblendeter Tor! Nun hatte er für seine Anmaßung und Ver messenheit die gerechte Strafe. Und nun glaubte er auch zu verstehen, warum sie mit seiner Entlassung so schnell einverstanden war: er war unbequem geworden — er sollte fort, wenn — wenn sich —

Er fuhr sich hier plötzlich durch die Haare, und seine Augen blühten auf.

Aribert!

Dieser Name brachte sein Blut in stürmische Wallung. So war er doch der Bevorzugte, und alles kämpfen und Ringen um den Preis war vergebens gewesen, er fiel dem andern zu.

Liebe sie ihn? Und hatte sie darum so schnell in seine Entlassung gewilligt, weil es sein Wunsch war, der Wunsch dessen, der in ihm den Nebenbuhler witterte? Wieder kam das Lachen aus seiner Brust, das so herbe und bitter klang. „Sobald ein neuer Herr hier einzieht — sind Sie entlassen!“ Die Worte des Grafen tönten ihm hohnvoll in den Ohren. Nun war er schon vorher entlassen, und — der andere behauptete das Feld. Ein wilder Haß packte ihn. Vernichten, niederstößeln! Und dann — was dann? Hatte er etwas gewonnen, wenn er den anderen vernichtete? Hatte er nicht vielmehr alles verloren, auch das Letzte, was ihm noch am Herzen lag, ihr Lebensglück zerstört? Wenn sie den andern liebte, wenn sie ihm angehören wollte, durfte er hindernd dazwischen treten?

Ein Nechzen kam aus seiner Brust. Für einen andern hatte er gekämpft und gerungen, für einen andern das teuere Leben geteilt.

Eine wilde Verzweiflung packte ihn.

Er suchte sich Szenen ins Gedächtnis zurückzurufen, die einige Zeit zurücklagen und aus denen er sich seine Hoffnung auf Glück geholt hatte. War es nur Dankbarkeit, was er einst aus ihren Augen zu lesen meinte? Und — was hatte diese Flamme so plötzlich zum Erlöschen gebracht? Es durchsuchte ihn mit einem Male, ein Gedanke, eine Möglichkeit, die ihn schwindeln machte: wenn nur ihr Rang und Stolz sie von seinem Herzen trennte?

Er eilte zur Tür, von jähem Impuls getrieben, und legte die Hand auf den Drücker. In der nächsten Sekunde sank sie zurück. Nicht um diesen Preis! Er wollte sich nicht selbst entwerten.

Langsam und schwerfällig wandte Seeger sich ins Zimmer zurück. Alles darin kam ihm fremd und bde vor, und erst allmählich besann er sich, welche Ursachen ihn hierhergeführt hatten, und welchen Pflichten er sich hatte unterzogen wollen.

Er konnte sich die Antwort geben, daß er diese Pflichten erfüllt hatte, soweit es in seinen Kräften stand. Nur heute hatte er sie vernachlässigt. Er hatte die Anaben sich selbst überlassen und nur an sich gedacht, an sich und seine vermessenen Wünsche. Aber er mußte sich aufrufen und bis zum Schluß treu seiner Aufgabe bleiben. Er wollte hinübergeben zu den Kindern, sie unterrichten wie bisher und — und ihnen mitteilen, was er beschlossen hatte.

Was wohl Eberhard dazu sagen würde, daß er fortging, endlich fortging?

Ein bitteres Lächeln flog über seine Züge. Er konnte dem Anaben keinen größeren Gefallen tun.

Mit schmerzlichen Schritten ging er noch einmal zum Fenster und öffnete es. Eine schwere, gewitterähnliche Luft drang ihm entgegen. Sicher gab es heute noch ein Unwetter.

Darauf schritt er zur Tür, die zum Unterrichtszimmer führte.

Er fand Eberhard am Tisch sitzen, den Kopf auf beide Hände gestützt und über ein Buch gebeugt.

Beim Eintritt seines Lehrers schob er es in einer stolzen Regung seines südrischen Anabensherzens schnell fort.

Seeger achtete nicht darauf.

„Wo ist Karl Heinz?“ fragte er nur.

„Er ist im Park. Ich schickte ihn fort, um ungehindert arbeiten zu können,“ versetzte der Anabe.

„Gut. Ich wollte auch mit dir allein sprechen, Eberhard.“

Eberhard sah in das bleiche Gesicht seines Lehrers, das einen fast feierlichen Ernst zeigte. Unwillkürlich stand er auf und sah ihn erwartungsvoll an.

„Du sollst endlich deinen Willen haben, Eberhard,“ jubte Seeger nach kurzer Pause, in der er einige Male tief Atem holte, fort. „Ich — gehe.“

Eberhards Augen öffneten sich weit.

„Wohin?“ fragte er bekommenen Tones.

„Fort von Gerolstein!“

„Sie — Sie — fort von Gerolstein?“ stieß der Anabe jetzt hervor.

Seeger nickte, und es zuckte bitter um seine Lippen.

Also auch hier eine Niederlage — auch hier hatte er vergeblich gerungen und gewonnen.

Da veränderten sich plötzlich Eberhards Züge; es ging wie ein Krampf durch den jungen, gertenschlanken Körper.

Im nächsten Augenblick fand er neben Seeger und packte dessen Arm.

„Sagen Sie, daß Sie mich nur sprechen wollten, und — daß es nicht wahr ist, daß Sie — fort wollen“, brachte er leuchtend hervor.

Seeger blickte etwas befremdet in die hübschen, edlen Anabenzüge, die jetzt eine tiefe Erregung wieder spiegeln.

(Fortsetzung folgt.)

gegen den früheren Botschafter in Tokio zu sticheln. Es wird nämlich behauptet, Freiherr v. Mumm würde in Petersburg nicht angenehm sein und keinesfalls lange dort bleiben.

**Die erste öffentliche Tagung des Jungdeutschlandbundes** unter dem Protektorat des König Wilhelm II. von Württemberg findet vom 21. bis 24. Mai in Stuttgart statt. Die Tagung beginnt am Himmelfahrtstage mit einer geschlossenen Bundesversammlung, der sich ein öffentlicher Begründungsabend anschließt. In den Versammlungen wird u. a. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz sprechen.

**Von den Handelsverträgen.** Eine unveränderte Verlängerung der bestehenden Handelsverträge ist bekanntlich nicht zu erwarten. Rußland wird eine ganze Menge und zum Teil einschneidender Änderungen an den gegenwärtigen Tarifverträgen verlangen; aber auch Oesterreich-Ungarn wird nach allem, was bisher aus Wien bekannt geworden ist, in eine Verlängerung der unveränderten Verträge nicht einwilligen. Die Behauptung, es habe an amtlicher Stelle in Berlin den Wunsch ausgesprochen lassen, in Verhandlungen wegen Änderungen des Vertrages einzutreten, eilt indessen den Tatsachen voraus. Handelsverträge haben wir außerdem noch mit Italien, Belgien, der Schweiz, Rumänien und Serbien. Diese Staaten haben sich zu der Frage wegen der Erneuerung der 1917 ablaufenden Handelsverträge noch nicht geäußert. Heftige Zolltarifverhandlungen werden uns jedoch in keinem Falle erspart bleiben: der Deutsche Reichstag wird sich schon im nächsten Winter mit diesen handelspolitischen Fragen zu beschäftigen haben, deren Erörterung im Dezember 1902 zu so stürmischen Sitzungen und zu so leidenschaftlicher Obstruktion führte, wie sie der Deutsche Reichstag vorher und auch nachher bis auf den heutigen Tag nicht wiedergesehen hat.

**Dem Beispiel Preußens folgend,** hat das württembergische Kriegsministerium angeordnet, daß die Übungen des Beurteilungsfeldes, soweit militärische und wirtschaftliche Gründe es gestatten, in den Wintermonaten abzuhalten sind. Bei der Wahl des Zeitpunktes ist auf die Interessen der bürgerlichen Berufsstände in weitestem Umfang Rücksicht zu nehmen, z. B. auf die Bestellungs-, Saat- und Erntearbeiten der Landwirtschaft, des Weinbaues, auf die Hauptarbeitszeiten einzelner Industriezweige. Auf Gesuche um Befreiung von Übungen müssen die Befehlshaber rechtzeitig von der getroffenen Entscheidung unterrichtet werden.

**Ueber das Ergebnis der Konferenzen von Abbazia** ist die amtliche Publikation schnell erfolgt. Sie bestätigt durchaus das, was von den Besprechungen der beiden Minister des Auswärtigen, des Grafen Berchtold und des Marquis di San Giuliano, erwartet worden war. In den Unterredungen wurde, wie es in der amtlichen Veröffentlichung heißt, abermals jene völlige Uebereinstimmung der Ansichten festgestellt, welche stets die Interessen der beiden verbündeten Mächte gefördert und in der letzten Balkankrise zur friedlichen Lösung der aufgeworfenen Probleme beigetragen hat. In Erkenntnis der befriedigenden Erfolge dieser Politik und erfüllt von vollkommenem gegenseitigen Vertrauen, sind die beiden Minister entschlossen, in Uebereinstimmung mit Deutschland an ihrer gegenwärtigen Richtlinie festzuhalten.

**Mit einem Gruß an den deutschen Reichskanzler** trennten sich Graf Berchtold und Marquis di San Giuliano nach getaner Arbeit in Abbazia voneinander. In ihrem Telegramm versicherten die Leiter der auswärtigen Politik Oesterreichs und Italiens Herrn v. Bethmann-Hollweg ihrer vollständigen Uebereinstimmung in der Friedenspolitik, die der Dreibund seit seinem Bestehen verfolgt. Der italienische Minister des Auswärtigen fuhr nach herzlichster Verabschiedung von seinem österreichischen Kollegen Grafen Berchtold in einem Sonderzug der Südbahn bis zur italienischen Grenze und begab sich dann auf direktem Wege nach Rom zurück, um dem König Viktor Emanuel über das Ergebnis der Verhandlungen von Abbazia Bericht zu erstatten.

**Im Befinden des Königs Gustav von Schweden,** der sich einer schweren Magenoperation unterziehen mußte, schreitet die Besserung in erfreulichster Weise fort. Der Patient kann schon täglich auf kurze Zeit das Bett verlassen und ohne Beschwerden feste Nahrung in größerem Maße zu sich nehmen.

**König Karol von Rumänien** begeht an diesem Montag seinen 75. Geburtstag. Der König ist seit dem Frühjahr 1906 deutscher Generalfeldmarschall. Diese Würde wurde ihm vom Kaiser anlässlich seines 40jährigen Regierungsjubiläums verliehen.

**Der rumänische Thronfolger erkrankt.** Der im 49. Lebensjahre stehende rumänische Kronprinz Ferdinand, ein Neffe des kinderlosen Königs Karl, ist an einer Influenza mit leichter Lungenentzündung erkrankt und muß für einige Tage das Bett hüten. Zu irgend welchen Besorgnissen liegt kein Anlaß vor.

**Die amerikanische Krise** hat sich vorübergehend wieder verschärft, da Präsident Huerta, der ein getreues Ebenbild des einflussreichen venezolanischen Präsidenten Castro zu sein scheint, jedes Entgegenkommen der nordamerikanischen Union mit erhöhten Forderungen beantwortet und die Langmut des Herrn Wilson auf eine beispiellose Probe stellt. Nachdem sich die Unionsregierung damit einverstanden erklärt hatte, den von den Huertischen Truppen in Tampico abgeführten Strassalut zu erwidern, verlangte Präsident Huerta hinterher die gleichzeitige Erwidmung des Saluts Schuß um Schuß. In Washington zweifelte man nach diesen Proben des Uebermuts nicht mehr daran, daß Huerta eine kriegerische Verwicklung zwischen der Union und Mexiko heraufschuf. Man wurde in dieser Auffassung noch durch die Verhandlungen bestätigt, die Huerta mit dem Rebellenführer Villa angeknüpft hatte, um ein gemeinschaftliches Vorgehen der Rebellen und Regierungstruppen gegen Nordamerika herbeizuführen. Präsident Wilson ließ Huerta mitteilen, daß die Regierung in Washington unter keinen Umständen Huertas Angebot annehmen, und daß sie sich auf keine weiteren Vorschläge einlassen werde. Huerta habe der Forderung bedingungslos Folge zu leisten. Die Verweigerung des zugesagten Saluts würde ernste Folgen nach sich ziehen. Infolge der neuen, durch Huertas Verhalten geschaffenen Schwierigkeiten hatte Präsident Wilson seine aber Sonntag geplante Fahrt nach Virginia ausgesetzt. Auch Staatssekretär Bryan tritt vorläufig seine Erholungsreise nach Florida nicht an. Beide wollen erst abreisen, wenn ein bedingungsloses Versprechen von Huerta vorliegt, den Salut zu feuern. Weiter verlautet, daß Huerta auf die erste Forderung Wilsons hin bereits eine Kriegserklärung entworfen hatte, und daß er nur, von seinen Ministern gedrängt, sich zu der Zusage habe entschließen können, die amerikanische Flagge zu salutieren. Er sei aber auch jetzt noch entschlossen, die Würde Mexikos zu wahren.

### Lokales und Provinzielles.

(Zur Übersicht.) Die erste Bezirksortnerstunde des Dillbezirks für 1914 fand am gestrigen Sonntag in Driedorf statt. Von 28 Vereinen waren 50 Borturner entsandt. Es fehlten die Vereine Allendorf, Daubhausen,

Ehringshausen, Gufternhain und Rendoth. Als Übungsstoff wurden Marschübungen, die Übungen für das Gausfest und sonstige Geräteübungen durchgenommen. Nach dem Turnen fand eine Besprechung statt, bei der über die Gausturnfahrt, welche für den Dillbezirk von Bismar über Kunkel nach Steeden und Rimburg führt, verhandelt wurde. Das Gausfest findet vom 11.—13. Juli in Haiger statt, das Bezirkswetturnen findet am 2. August in Dillenburg statt. Letzteres besteht in vollständigem Wettturnen, Freilübungen, Spielen und Jöglingswetturnen. Die Auskämpfung des Herborner Wanderprelles für Mannschaftskampf findet anfangs September statt. Die Übungen bestehen aus Freihoch ohne Brett, Freitweit mit Brett, Kaiserballweitwurf und 500 Meter Staffette. Die Versammlung wurde nach weiteren allgemeinen Mitteilungen mit einem „Gut Heil“ geschlossen.

**Niederscheld, 20. April.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr beobachtete man im Hammerberg starken aufsteigenden Rauch, der durch einen Waldbrand verursacht wurde. Die Feuerwehr, welche ihre diesjährige Generalversammlung abhielt, rückte, nachdem sie hier von in Kenntnis gesetzt worden war, mit circa 60 Mann zum Brandplatz ab. In energischer 1/2stündiger Tätigkeit wurde der Brand zum Stillstand gebracht. Das Feuer hatte bei der zur Zeit herrschenden Trockenheit in dem dünnen Eichenlaub und Gras reichlich Nahrung, sodaß es durch den herrschenden Ostwind energisch angefaßt, doch eine Ausdehnung von ca. 3—400 Metern angenommen hatte. Durch das schnelle Eingreifen der Mannschaften wurde verhindert, daß das Feuer noch größere Dimensionen annehmen konnte.

**Haigerfeebach, 18. April.** Heute wurde in unserem Dorfe die Einweihung der neuen Schule feierlich begangen. Alles, alt und jung, hatte sein Möglichstes getan, um dem Feste zu seinem wirklich schönen Verlaufe zu verhelfen. Um 4 Uhr nachmittags nahm die Feier vor der alten Schule ihren Anfang. Nach einem stimmungsvollen Abschiedslied des Haigerfeebacher gemischten Chores hielt Herr Lehrer Bieher eine Ansprache an die Versammlung. Nach kurzer Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste gab Herr Blecher einer Rücksicht auf die bisherigen Schulverhältnisse. Er erwähnte, wie schon jahrzehntlang der Plan ins Auge gefaßt war, an Stelle der alten baufälligen Schule eine neue zu errichten und wie nun endlich nach langem Hin und Her der Plan auch verwirklicht worden sei. Mit einem Hinweis auf das Erziehungsziel der Schule, anknüpfend an das Wort: Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb! und einem Appell an die Eltern, mit der Schule Hand in Hand zu gehen, um dieses Ziel zu erreichen, schloß Herr Lehrer Blecher seine wirkungsvolle Rede. Nun setzte sich der Zug, voran die Schulkinder, unter den Klängen des Haigerfeebacher Posaunenchores, nach dem neuen Schulhause in Bewegung. Mit einem zweistimmigen Gesang und einigen Deklamationen der Schulkinder wurde das neue Heim begrüßt. Darauf fand die Uebergabe des Schulschlüssels durch den Kreisbauinspektor an den Vertreter des Schulvorstandes, Herrn Kreisbauinspektor Farrer Kunz statt. Dieser öffnete die Schule und gab sie zur allgemeinen Bestätigung frei. — Bald versäuselte man aber einen kräftigen Zug nach dem Rathaus. Und das mit Recht! Hier hatten die Jungfrauen des Ortes mit wirklich lobenswerthem Geschick alles zum Schmause hergerichtet. Bei Kaffee und Kuchen fand nun noch eine gemütliche Raucherfeier statt, bei der an Reden nicht gespart wurde. Sämtliche Redner waren sich darin einig, daß das Zustandekommen des Baues in erster Linie neben der Opferwilligkeit der Gemeinde das Verdienst des Herrn Landrats sei.

**Frankfurt, 18. April.** Bei einer Messerschere, die sich heute nacht gegen 2 Uhr zwischen Zigeunern und Arbeitern in einer Wirtschaft in der Alten Mainzerstraße abspielte, wurde der 34jährige Arbeiter Ludwig Wolf durch einen Stich in den Kopf getötet. Der Korbhändler Engel aus Otterberg in der Oberpfalz erhielt lebensgefährliche Stichwunden in die Schläfe und ein anderer junger Mann, der sich an der Schlägerei lebhaft beteiligte, wurde schwer verletzt. Er entwichte der Polizei und konnte noch nicht ermittelt werden. Ein starkes Polizeiaufgebot verhaftete drei der Täter.

**18. April.** In der Sittenpolizeifähre wird gegen den Kommissar Schmidt und vier Bordellbesitzerinnen gegen diese wegen Bestechung Anklage erhoben werden. Alle vier waren verhaftet, doch wird nur die Verhaftung gegen eine, Berta Bohnert, aufrecht erhalten.

Das Ehrengericht der Frankfurter Anwaltskammer erkannte gegen den Rechtsanwalt Dr. Karl Feh, gegen den ein gerichtliches Verfahren wegen Beamtenbestechung schwebt, auf Ausstufung aus dem Anwaltsstande.

**FC. Wiesbaden, 18. April.** Der Verband Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden hielt heute im Landeshaus in Wiesbaden unter dem Vorsitz der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe bei reger Beteiligung seine diesjährige Generalversammlung ab, der auch Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Landeshauptmann Krekel, Polizeipräsident v. Schenk usw. anwohnten. Zunächst gedachte die Vorsitzende des Abblebens des Oberleutnants Wilhelmi, des Dr. Hagemann, des Stadtkämfers Widel, sämtlich in Wiesbaden, sowie des Bürgermeisters Hartmann-Hadamard und Frau Dähler-Eronberg. Die Versammlung ehrte deren Andenken entsprechend. Die Wahl des Landesrats Schmorl zum Schatzmeister wurde gutgeheißen. Aus dem von dem Schriftführer Oberst Nozischewitz erstatteten Jahresbericht ergibt sich ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederzahl im letzten Jahre um rund 1000 Mitglieder. Der Zweigverein Biedenkopf hatte allein eine Mitgliederzunahme von 343 zu verzeichnen, es folgten Wessertal mit 120, Montabaur mit 100, St. Goarshausen mit 50 usw. Ein Rückgang war nur bei zwei Vereinen zu verzeichnen. Die Helferinnenzahl im Bezirk liegt ebenfalls und erreichte die Zahl 200. Nach dem Jahresbericht wurde auf den einschlägigen Gebieten rüstig weitergearbeitet, insbesondere auf dem Gebiet zur Bekämpfung der Tuberkulose. Nach der von Landesrat Schmorl zum Vortrag gebrachten Jahresrechnung schließt diese mit einem Ueberschuß von 4524 Mark ab. Der veranlagte Fünftelbeitrag im Kaiserhof brachte rund 3000 Mark Einnahmen. Nachdem dem Schatzmeister Entlastung erteilt worden, ließ sich Oberarzt Dr. Romberg-Braunbach über die Desinfektionsfrage aus. Ueber den Sanitätsdienst im Felde verbreitete sich zum Schluß der Chefarzt der Wilhelmshelmsheilanstalt, Generaloberarzt Dr. Schmid-Wiesbaden in interessanten Ausführungen. — Der Generalversammlung des Verbandes Wiesbaden ging die des Zweigvereins Wiesbaden vom Roten Kreuz voraus. In ihr wurde zunächst die Wahl des Schriftführers Oberregierungsrat von Springorum, des Schatzmeisters Rechtsanwalt Bidel und der Vorsitzigerin Frau Dr. Dyckerhoff genehmigt. Die Jahresrechnung, die mit 5848,98 Mark auf beiden Seiten abschließt, fand die Genehmigung der Versammlung. Das Vermögen stellt sich auf 51838,10 Mark.

### Uermischtes.

**Düppelfeiern.** In Sonderburg vereinigten sich Abordnungen von Regimentern, Kriegsschiffen, Veteranen, Korporationen, Vereine und Schulen zu einer gemeinschaftlichen Feier am Düppeldenkmal. Das Denkmal und die Kriegsgreber wurden reich bekränzt. Der dänische König, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und andere hatten Kränze niederlegen lassen. — In Berlin fanden bei den Garderegimentern, die seinerzeit an dem Sturm teilgenommen hatten, Feiern statt. Eine sinnige Ovation brachten Offizierslieger dar. Auf Wunsch des Kaiserin-Augusta-Regiments hatte das 1. Bataillon Fliegerkommando sechs Flugzeuge von der ersten und zweiten Kompagnie zur Verfügung gestellt. In geschlossenem Geschwaderflug erschienen die Herren über dem Griezlerplatz und warfen Telegramme herunter, in denen sie die anwesenden alten Düppelkämpfer beglückwünschten. Die Fliegeroffiziere manövierten dann noch längere Zeit über dem Blücherplatz und erregten durch ihre Kurven- und Weitsflüge bei der Bevölkerung des Südens der Reichshauptstadt einiges Aufsehen.

**Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen** betragen im Monat März im Personenverkehr 76,6 Millionen Mark oder 7,86 Millionen Mark weniger als im gleichen Monat des Vorjahres, im Güterverkehr 190 Millionen, oder 2,6 Millionen Mark mehr als im vorjährigen März. Der Einnahmefall im Personenverkehr erklärt sich daraus, daß in diesem Jahre Ostern in den April, im vorigen in den März fiel. Ein erfreuliches Zeichen ist die Steigerung der Güterverkehrseinnahmen.

**Barren, 18. April.** Bank-Unterschlagungen. Bei der Nebenstelle des Barmer Bankvereins in Uerdingen am Rhein wurden Unterschlagungen des Bankprokuristen Paul Janßen aus Düsseldorf entdeckt, die sich auf 60 000 M. belaufen.

**Berlin, 18. April.** Gas-Explosion. Heute nacht ereignete sich in dem Hause Treptowstraße 1 in Niederschönhausen eine Gasexplosion, bei der die Frau des Jahntechnikers Hoffmann getötet wurde. Der Chemann Hoffmann kam um Mitternacht nach Hause und wollte Licht anzünden. In dem Augenblick, als sich das Feuerzeug entzündete, gab es eine laute Explosion. Ein Gaszahn in der Wohnung war offen geblieben und die Wohnung hatte sich mit Gas angefüllt. Hoffmann erlitt leichte Brandverletzungen. Die Polizei besahlnahmte die Leiche der Frau.

**Vom Juge überfahren.** Der Berliner D-Zug nach Hamburg überfuhr heute morgen 6 1/2 Uhr an einem Wegübergange in der Nähe von Wilmersdorf-Est ein Fuhrwerk. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Kutscher, der allein auf dem Wagen saß, erlitt erhebliche Verletzungen. — **Zufallvergiftung.** Ein Arbeiter in der Palksadenstraße ist an Nüßberggiftung gestorben. Er hatte die Fische in der Markthalle geschenkt erhalten. — **Chauffeurstreck.** Die Zahl der freireisenden Chauffeurs beträgt gegen 1000. In einer heute vormittag stattgehabten Versammlung wurde die Lage des Streiks als günstig bezeichnet. Der Ausbruch eines allgemeinen Streiks ist nicht zu erwarten.

**Braunsberg, 18. April.** Selbstgeschriebene Todesanzeige. Der Sterbelaub hatte einem Soldaten der Braunsberger Garnison so gut gefallen, daß er nicht wieder zum Regiment zurückwollte. Dieser Tage wurde er in Bielefeld verhaftet. Es stellte sich heraus, daß der Soldat sich mit Selbstmordgedanken trug, die auf unglückliche Liebe zurückzuführen sind. Originell bei der ganzen Sache war, daß der Selbstmordkandidat eine ganze Anzahl schwarz umrandeter Todesanzeigen bei sich führte, in denen er mitteilte, daß er am 14. ds. Mts. gestorben sei und die Beerdigung am 18. April stattfinden werde. Als Beerdigungsstunde war angegeben: „Stunde nach Eurem Bestehen.“ Er besaß mehrere Pokale, um sich Wut anzurufen, kam jedoch nicht dazu, seinen Selbstmordentschluß auszuführen.

**Preußen, 18. April.** Zweikampf mit tödlichen Waffen. Wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen hatten sich heute vor dem Dresdener Landgericht die Studenten Peter Trög aus Hannover und Emil Lindemann aus Reichenau zu verantworten. Sie hatten ein Duell mit scharf geschliffenen Säbeln ausgetragen. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

**Stierode (Ostpreußen), 18. April.** In dem neun Kilometer von Stierode in Ostpreußen entfernten Dorfe Bergfrieden brach gestern nachmittags Großfeuer aus, das sechs Wohnhäuser und zehn Wirtschaftsgebäude vernichtete. Der Schaden ist sehr groß, da die meisten Abgebrannten nicht versichert sind. — Im Dorfe Jundreschn bei Sucha wurden durch eine Feuersbrunst, die durch spielende Kinder verursacht worden war, 200 Häuser eingedäschert. 40 Personen erlitten Verletzungen. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mark.

**Aus aller Welt.** Brüssel, 19. April. Hier wurden zwei Börsenmaler verhaftet, die ihnen anvertraute Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen Franken unterschlagen haben sollen. — Paris, 19. April. Bei der Verhaftung einer Bande internationaler Juwelendiebe wurde auch der aus Deutschland kommende Graf Maximilian Montgas verhaftet. Der Graf geriet schon in früher Jugend auf die schiefe Ebene, er führte das Leben eines Verschwenders und spielte, seine Familie rückte von ihm ab und sagte sich schließlich ganz von ihm los. Der Graf betrieb darauf Hochstapeleien und wurde in Begleitung allerhand zweifelhafter Damen der Schreden der Hotels in den Hauptstädten Europas.

**Sofia, 19. Aug.** Hier erregt die Verhaftung des vor kurzem zum Rektor an der Universität gewählten Professors Jurinitsch großes Aufsehen, da bekannt wird, daß er unter dem Verdacht steht, an dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Erzieherin beteiligt zu sein. — Odessa, 18. April. Unweit von Schitomir stieß ein von Aiew kommender Personenzug mit mehreren abwärts rollenden Wagen zusammen. 17 Personen, darunter der Bizegouverneur des Gouvernements Bessarabien, wurden zumteil schwer verletzt. — Petersburg, 19. April. In Rußisch-Polen sind seit Ostern nicht weniger als vier schwere Raubüberfälle ausgeführt worden, sechs Personen sind dabei erschossen worden. Eine Räuberbande überfiel in Petersburg eine Großbäckerei und plünderte deren Kasse aus. Als die Räuber von der Polizei verfolgt wurden, entspann sich in den Straßen ein währendes Revolvergeschick. Ein Räuber wurde erschossen, die übrigen konnten verhaftet werden. — Montevideo, 18. April. Der englische Dampfer Highland Piper, der hundert Passagiere an Bord hat, ist bei der Ingles-Sandbank bei Montevideo gestrandet. Hilfsdampfer sind abgegangen. — Rom, 18. April. Die Militärbehörden in Turin haben einen italienischen Unteroffizier verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, einer fremden Macht Spionagedienste geleistet zu haben. — Port Amelia auf Janjbar ist durch einen Cyclon fast vollständig vernichtet worden, eine große Anzahl von Menschen wurde getötet, der Hafen ist vollkommen zerstört. Der Cyclon erhob sich urplötzlich an einem windstillen, wunderschönen Tage, in kaum einer halben Stunde war das Zerbrüchwerk ge-

tan. Die dortigen Eingeborenen halten den Cyclon wegen seiner unheimlichen Erscheinung für Gespenstwert; ihre Sagen erzählen, daß ein zum ewigen Fahren verdammtes Räuber-schiff den Cyclon verursacht.

### Luffahrt.

Marzelle, 19. April. Der deutsche Aviatiker Stöckler erlitt gestern Abend zwei Unfälle. Bei seinem Ausflug von Marzelle zum Wettbewerb um den Schneider-Pokal funktionierte der Motor nicht, so daß der Flieger in seine Schaluppe zurückkehren mußte. Am Nachmittage stieg er erneut mit einem Passagier auf. Auf dem Meere wollte er steil aufsteigen, als eine riesige Welle seinen Apparat umführte. Beide Insassen fielen heraus. Glücklicherweise konnten sie aus dem nassen Element durch ein in der Nähe befindliches Motorboot gerettet werden. Der Apparat ging vollständig in Trümmer.

Zur Pegoud-Affäre. Pegoud hat sich mit Dalmistio, dem italienischen Aviatiker, dem er einen Aeroplan verkauft hatte, geeinigt. Pegoud zahlt an Dalmistio 55 000 Lire, wovon 36 000 den Schadenersatz und 19 000 die Rückerstattung des Kaufpreises für den Apparat darstellen, den er zurücknimmt. Pegoud hatte bekanntlich an dem Aeroplan Konstruktionsänderungen vorgenommen, die zwar nicht die Sicherheit des Aeroplans gefährdeten, jedenfalls aber nicht den zwischen beiden Fliegern getroffenen Bedingungen entsprachen.

Algier, 19. April. Der über die Grenzen seines Vaterlandes bekannte Aviatiker Ehrmann, ein Franzose, ist gestern nachmittag auf dem Flugplatz von Melit in der Nähe von Bone tödlich verunglückt. Ehrmann führte dem zahlreich versammelten Publikum eine Anzahl Sturzflüge vor, die gut gelangen. Plötzlich jedoch setzte der Motor aus und trotz der verzweifeltsten Anstrengungen gelang es dem Flieger nicht, den Fall des Apparates aufzuhalten. Er stürzte aus einer Höhe von 300 Meter mit einer furchtbaren Geschwindigkeit ab. Tot zog man ihn unter den Trümmern des Apparates hervor.

### Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 21. April: Heiter und trocken, tagsüber warm.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. April. Wie an wohlunterrichteter Stelle verlautet, entsprechen die letzten gebrachten Meldungen von einer Erkrankung des Kaisers nicht den Tatsachen. Kaiser Wilhelm erhebt sich auf Vorru der besten Gesundheit.

Heidelberg, 20. Apr. In Herchingen in Baden zerstörte eine Feuerbrunst bei starkem Winde sechs Wohnhäuser und drei Scheunen. Die abgebrannten Baulichkeiten sind nur teilweise verichert.

Paris, 20. April. Wie aus Dournenez gemeldet wird, ist der isländische Fischdampfer Claude-Bernard in der Nacht zum Freitag in der Nähe der Küste während eines furchtbaren Sturmes auf ein Riff gestochen und mit der ganzen Besatzung untergegangen. Diese bestand aus 11 Mann. Das Unglück wurde erst bemerkt, als Trümmer des Schiffes ans Land getrieben wurden.

Triest, 20. April. In der Ortschaft Dabrin brach in dem Hause eines Wirters Feuer aus, das infolge des starken Windes einen katastrophalen Umfang annahm, und sich auf den größten Teil der Ortschaft ausdehnte. 25 Häuser wurden in Asche gelegt.

Brüssel, 20. April. Am gestrigen Sonntag fand das erste Verhör der beiden Böhmenmaler Collet und Decoes statt. Die Bücher, die geprüft wurden, befinden sich in vollkommener Ordnung. Eigentümlicherweise geht aus ihnen hervor, daß Decoes dem Collet 400 000 Franken schuldet, während Collet sich als sein eigener Schuldner mit einer Summe von 150 000 Franken eingetragen hat. Die Angeklagten erklären, daß ihre prekäre finanzielle Situation bereits seit 25 Jahren besteht. Gegen die beiden sind 11 weitere Klagen anhängig gemacht worden, darunter auch eine solche vom Fürsten von Signe.

Mailand, 20. April. Der „Corriere della Sera“ behauptet, daß der französische Botschafter Barrere in Boraggio eingetroffen sei, um Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Präsidenten Poincaré bei Gelegenheit des bevorstehenden Besuchs des Kaisers in Kapallo zu treffen.

Washington, 20. April. Zuverlässigen Nachrichten zufolge zog Huerta seine Forderung des gleichzeitigen Saluts zurück, verlangte aber eine Versicherung dafür, daß sein Salut erwidert würde. Wilson lehnte es ab, eine solche Versicherung zu gewähren und erklärte, daß dies dem Ermessen der Union überlassen bleiben müsse.

Washington, 20. April. Der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und der mexikanischen Republik ist nunmehr unvermeidlich geworden, wenn Huerta nicht noch im letzten Augenblick einlenkt. Heute früh 10.30 Uhr (4.30 Berliner Zeit) lief bei dem Staatsdepartement der Union Huertas Antwort auf das letzte Ultimatum der Vereinigten Staaten ein. Huerta erklärt, daß er sich der Ansicht der Vereinigten Staaten nicht anschließen könne und neue Vorschläge aus Washington erwarte. Ohne Zögern hat das Staatsdepartement dem amerikanischen Volke mitgeteilt, daß es dieses Ansinnen zurückgewiesen habe und daß das Programm der Zwangsmassnahmen nunmehr durchgeführt werde. Allgemein ist man der Ansicht, daß die offizielle Kriegserklärung am kommenden Mittwoch erfolgen wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

## Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Note Kreuz-Sammlung 1914

zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungefährumt soll daher begonnen werden, den Wehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten

Balkan-Kämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protoktoren und Protoktorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Mühsung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die Deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

Für das Königreich Preußen:

Das Zentralkomitee

des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptverein).

Hauptsammlerstelle der Gaben:

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank), Berlin W. 56, Markgrafenstraße 38.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven-Kranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofheim i. T. 1 1/2 Stunden v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schütze-Kahleiss, Nervenarzt.

Tüchtiges, älteres Mädchen für alle Hausarbeiten, das auch etwas Kochen versteht, zum 1. Mai gesucht. Frau W. Rangenbach, Bäckerin und Wirtin, Siegen, Wilhelmstraße 8.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges älteres Mädchen zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes geg. guten Lohn. Näh. in der Expedition. 1281

Grosse Margarinefabrik sucht überall in Städten und Dörfern männliche o. weibliche fleissige, anständige Hausierer gegen guten Verdienst. Offert. mit Referenzen unt. K Nr. 100 an Heiner. Eisler, Hamburg.

Brille mit Schride verloren. Abzug, Moritzstr. 10.

Tüchtiger Arbeiter per sofort gesucht. Rudolf Seuner, Adolfsstr. 11.

Jung. Mädchen od. jung. Mann mit guter Handschrift, in Stenographie, Schreibmaschine geübt und in Kontovararbeiten einwandert, für ein kaufm. Kontor jetzt od. später gesucht. Selbstschreib. Angebote unter A. 1322 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für unser kaufmännisches Büro ein Fräulein und einen Lehrling mit guter Schulbildung. Adolfsstr. 11.

Tüchtiges, sauberes Dienstmädchen bei gutem Lohn für alle Hausarbeiten gesucht. 1457 Frau W. Rill, Gaiger, Bahnhofstraße.

## Haiger. Vieh- u. Krammarkt.

1476

Der Markt.



Alle Magen- u. Darmleidende, Zuckerfranke, Blutarme usw. essen, um zu gewinnen, das echte Kaffeebrot, verleben mit Streifband und schwarz-weißer Schokolade. Preis echt und frisch zu haben bei Fran Seiner, Stahl, Dillenburg.

Westwälder Kuh mit Kalb zu verkaufen. Aug. Hartmann, Ransbach.

9 Ruten 1481 Land am hohen Rain zu verpachten. Näheres Hauptstr. 116.

Ein leichter, wenig gebrauchter Wagen, ein Pflag, eine Dezimalwaage, sowie Sen und Grummet zu verkaufen. Frau Jakob Vehr Wwe., Gaiger. 1411

1 elegantes, leichtes neues Halbverdeck mit abnehmbarem Bock (1. Br. der Giesener Pferdemarktlotterie) sehr preiswert zu verkaufen. 1424 Aug. Kibinger, Giesener, Selterweg 79.

Eine Wiese auf der Diehölze zu verpachten. Näh Frau Louis Richter Wwe., Markbachstr. 20. 1455

Straßburger Lose à M. 3.30. Zieh. 23.-25. April Hauptgewinn 75 000 30 000 20 000 Mk. bares Geld. Gnesener Lose à 50 Pf. 11 Lose 5 Mk. Ziehung bereits 29. April. Kreuznach. Pferde-Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Ziehung am 6. Mai. Berliner Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Zieh. 22. April (Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.) versend. Glücks-Kollekte H. Deecke, Kreuznach.

Damen-Bart. Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's Enthaarungspomade jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes und der Arme gefahrlos und schmerzlos. à Glas 1/2 1.50. Zu haben bei Ernst Bleh Nachfolger.

Zuverlässiges Mädchen für Haus und Garten für gleich oder 1. Mai gesucht. Frau Seiner, Gaig.

## 40-50 Maurer- u. Tagelöhner

gegen hohen Lohn gesucht. Neubau Reichsbank und Lokomotivschuppen. H. W. Rinn.

Zwei neue leichte Wagen, Schiebkarren, eis. Kastenkarren, Pflüge, Eggen, Strohschneider etc. hat billig abzugeben. 1489 Heinrich Burgmann, Schwiebmesser, Steinbrücken.

Todes-Anzeige. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigst geliebten Mann, unseren treuergebenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Hermann Krämer heute früh 4 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von nahezu 37 Jahren an sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bittet Namens der trauernden Hinterbliebenen: Louise Krämer u. Kinder. Vergebensbach, 19. April 1914. Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittag um 1 1/2 Uhr. 1475

## Bilanz am 31. Dezember 1913.

Aktiva	Beiträge		Passiva	Beiträge	
	₰	₰		₰	₰
1. Vorschuss-Konto	292.665	45	1. Anlehen-Konto	799.163	85
2. Noch zu vereinnahm. Zinsen hierv.	5.570	13	2. Noch zu zahlende Zinsen hiervon	31.060	70
3. Hypotheken-Konto	226.213	40	3. Sparkasse-Konto	382.212	04
4. Noch zu vereinnahm. Zinsen hierv.	6.526	43	4. Konto-Korrent-Konto	137.004	67
5. Konto-Korrent-Konto	713.933	06	5. Geschäftsguthaben-Konto	148.416	38
6. Reservefond-Effekten-Konto	63.133	50	6. Reservefonds-Konto	72.030	02
7. Effekten-Konto	202.000	94	7. Spezialreservefond-Konto	4.149	65
8. Noch zu vereinnahmende Zinsen von Effekten	1.950	13	8. Banken-Konto	16.850	50
9. Wechsel-Konto	63.350	24	9. Vorausgehoben. Zinsen v. Wechseln	303	28
10. Haus-Konto	10.669	52	10. Wechsel-Konto I	15.000	—
11. Mobilien-Konto	543	16	11. Pensionsfond-Konto	3.640	—
12. Geschäftsguthaben-Konto	50	—	12. Reingewinn	18.647	03
13. Kassebestand	41.872	16			
	1.628.478	12		1.628.478	12

Ende 1912 zählte der Verein 1083 Mitglieder.

In 1913 schieden aus durch Tod 35  
Freiwillig 38  
Durch Ausschluss 5  
Zusammen: 78  
und es traten ein 39  
Mithin weniger 39  
Verbleiben Ende 1913 1044 Mitglieder.

Dillenburg, den 11. März 1914.

## Vorschuss-Verein zu Dillenburg

E. G. m. u. H. Gerhard. Klöckner. Conrad.